

Jean-Paul Sartre
Huis clos

Reclam Lektüreschlüssel

Flucht vor der
Wirklichkeit

Garcins Selbstbetrug funktioniert nicht, weil Inès ihm ständig die Wahrheit vor Augen hält (22,23–24; 23,1). Darauf reagiert Garcin mit verbaler und physischer Aggressivität. Er hebt die Hand, um sie zu schlagen, und befiehlt ihr zu schweigen; das heißt, er versucht Hindernisse zu beseitigen, nicht, sie zu überwinden, als ob es genügen würde, zu schreien und zu schlagen, damit eine Wahrheit aufhört, eine Wahrheit zu sein.

Sadismus

Als Ausgleich für seinen Mangel an Mut und das daraus resultierende Minderwertigkeitsgefühl hat Garcin während seines Lebens seine Frau psychisch misshandelt. Da er nicht in der Lage war, seine eigene Freiheit wahrzunehmen, bemächtigte er sich der Freiheit seiner Frau. Er machte sie zur Sklavin, erniedrigte sie, indem er sie zwang, seine Geliebte im eigenen Hause zu empfangen. Auch in der Hölle verhält er sich nicht anders, als er Estelle mit seinen erbarmungslosen Fragen quält.

Lügen, Selbstbetrug und Sadismus sind die Mittel, mit de-

jdm. etw. vor Augen halten: **mettre qc sous le nez de qn**

Hindernis: **l'obstacle** (m.)

etw. beseitigen: **éliminer qc**

etw. überwinden: **surmonter qc**

Ausgleich: **la compensation**

Minderwertigkeitsgefühl: **le sentiment d'infériorité**

jdn. misshandeln: **maltraiter qn**

etw. wahrnehmen: **assumer qc**

sich einer Sache bemächtigen: **s'emparer de qc**

jdn. erniedrigen: **humilier qn**

jdn. empfangen: **accueillir qn**

nen Garcin seine Existenz zu rechtfertigen und seinen freien Willen zu demonstrieren versucht.

Estelle stellt sich zu Anfang, wie Inès höhnisch anmerkt, als »kleine Heilige« dar, die sich für ihren jüngeren kranken Bruder geopfert habe. Sie sei ein armes Waisenkind gewesen und habe, um dessen Pflege sicherzustellen, einen reichen Freund ihres Vaters geheiratet, dem sie sechs Jahre lang treu ergeben gewesen sei. Allerdings ermöglichte diese Heirat ihr auch den Aufstieg in die Bourgeoisie und ein sorgloses luxuriöses Leben.

Selbstbild

Auch ihre Persönlichkeit enthüllt sich beim Eintritt in die Hölle. Die Werte und die Vorurteile ihrer sozialen Klasse verkörpert sie in extremer Weise. Wichtig sind für sie nur Äußerlichkeiten: Geschmack, Stil, Umgangsformen. So weigert sie sich, auf ihrem Sofa Platz zu nehmen, weil dessen Farbe nicht zu ihrem Kleid passt, und beansprucht ganz selbstver-

Oberflächlichkeit

sich für jdn./etw. opfern: se sacrifier pour qn/qc

Pflege: les soins (m.)

etw. sicherstellen: assurer qc

jdm. treu ergeben: dévoué(e) à qn

Aufstieg: l'ascension (f.)

luxuriös: luxueux(-se)

sich enthüllen: se révéler

Vorurteil: le préjugé

etw. verkörpern: incarner qc

Äußerlichkeiten: le côté superficiel

Umgangsformen: les manières (f.), la conduite

zu etw. passen: aller avec qc

ständiglich das von Garcin. Männer in Hemdsärmeln kann sie nicht ertragen. Um ihr hoffentlich tadelloses Make-up macht sie sich mehr Sorgen als um die Situation, in der sie sich befindet. Das Wort »tot« ersetzt sie durch den Euphemismus »abwesend«. »Tot« ist für sie offenbar ein vulgärer Ausdruck, den man unter kultivierten Menschen nicht verwenden sollte. Ihre herablassende Arroganz gegenüber dem Dienstpersonal (»[...] des subalternes, [...] des employés sans instruction«, 21,60f.) und ihre Verachtung für die Postangestellte Inès sind weitere typische Verhaltensweisen. Estelle glaubt, in der Hölle weiterleben zu können, wie sie auf der Erde gelebt hat, ohne nachzudenken und ohne die Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen (21,39f.). In ihrem Schlafzimmer hatte sie sechs große Spiegel, in denen sie sich bewundern konnte. Wenn sie sich nicht sehen kann, zweifelt sie an ihrer Existenz (25,38). Ein inneres Leben, gedankliche Tiefe sind ihr fremd: »Tout ce qui se passe dans les têtes est si vague, ça m'endort« (25,42f.).

- Estelle fühlt sich nicht verantwortlich oder gar schuldig für das, was geschehen ist. Die Notwendigkeit zwang sie zu der Heirat, die schicksalhafte Begegnung mit ihrer großen Liebe
- rechtfertigt den Ehebruch (22,7). Ihr Leben war also

Unaufrichtigkeit

tadellos: **impeccable**

Make-up: **le maquillage**

Euphemismus: **l'euphémisme** (m.)

herablassend: **condescendant(e)**

Verachtung: **le mépris**

an etw./jdm. zweifeln: **douter de qc/qn**

gedankliche Tiefe: **la profondeur intellectuelle**

Ehebruch: **l'adultère** (m.)

vorbestimmt. Dass sie die Freiheit hatte, nicht zu heiraten, und die Freiheit, sich scheiden zu lassen, will sie nicht wahrhaben. Weder für den Mord an ihrem Kind noch für den Selbstmord ihres Geliebten fühlt sie sich verantwortlich. Da sie sich nicht scheiden lassen wollte, musste das Kind verschwinden. Verwerflich ist nicht das Verbrechen, sondern der Skandal, der daraus hätte entstehen können.

Estelle will nicht zur Kenntnis nehmen, dass sie tot und in der Hölle ist. Sie tut so, als befände sie sich lediglich in einem geschmacklos möblierten Hotelzimmer. Sie meint, dass sie nur auf Grund eines Irrtums hier sei, und fordert die anderen auf, so zu tun, als ob sie ebenfalls an einen Irrtum glaubten (21,64 f.). Auch Garcins Erklärung, man habe sie zufällig im selben Zimmer untergebracht, nimmt sie bereitwillig an. Inès verhindert aber ihre Flucht ins Imaginäre, indem sie ihr und Garcin ständig ihre Situation vor Augen führt: »Ils ne laissent rien au hasard« (20,6), »Nous sommes en enfer, ma petite, il n'y a jamais d'erreur« (22,26 f.). Auch der letzten Fluchtmöglichkeit, der körperlichen Liebe mit einem Mann, steht Inès im Wege. Estelles Versuch, das Hindernis Inès aus dem Weg zu schaffen, indem sie sie tötet, wie sie ihr Kind getötet hat, ist absurd und lächerlich: eine Tote kann man nicht mehr umbringen. So bleibt ihr nur der

*Flucht vor der
Wirklichkeit*

etw. vorbestimmen: **déterminer qc**

etw. nicht wahrhaben wollen: **ne pas vouloir admettre qc**

geschmacklos: **sans goût** (m.)

jdn. zu etw. auffordern: **inviter qn à faire qc**

so tun als ob: **faire semblant de faire qc**

bereitwillig (adv.): **volontiers**

Hass: Hass auf Inès, die ihr Lügengebäude zum Einsturz gebracht hat, Hass auf Garcin, der ihr nicht zur Hilfe kommt. Der Hass bleibt jedoch ohne Wirkung, denn er ändert nichts an ihrer Situation. So ist Estelle gezwungen, für immer mit dem Gedanken an ihre Verbrechen zu existieren. Die Wirklichkeit, vor der sie während ihres Lebens geflohen ist, hat sie in der Hölle wieder eingeholt.

Scheinbare Un-
verwundbarkeit

■ Inès unterscheidet sich in verschiedener Hinsicht von ihren Leidensgenossen. Sie stellt dem Zimmerkellner keinerlei Fragen, weil sie weiß, dass sie sich in der Hölle befindet. Ihre Verdammung erscheint ihr nur logisch: »Eh bien, j'étais ce qu'ils appellent, là-bas, une femme damnée. Déjà damnée, n'est-ce pas. Alors, il n'y a pas eu de grosses surprises« (32,1 f.). Man muss wissen, dass zu der Zeit, als Sartre das Stück schrieb, die weibliche Homosexualität ein Skandal war, der moralische und gesellschaftliche Ächtung zur Folge hatte. Da sie bereits zu Lebzeiten verurteilt wurde, wundert sie sich nicht, dass sie auch nach ihrem Tode verdammt ist. Sie nimmt ihre Vergangenheit an und scheint deshalb unverwundbar.
Inès weigert sich, sich selbst und die anderen durch Ent-

Hass: la haine

etw. zum Einsturz bringen: faire s'effondrer qc

jdn. einholen: rattraper qn

in verschiedener Hinsicht: à plusieurs égards

Leidensgenosse: le compagnon d'infortune (f.)

Ächtung: la proscription

unverwundbar: invulnérable